



Die Tempelreinigung, Lukas 19

Meine Lieben,

Jesus wählte ganz bewusst das Passah-Fest, um sich in Jerusalem zu zeigen. Er hätte zu jedem erdenklichen Zeitpunkt in diese Stadt kommen können, aber Er kam, als in der Hauptstadt eine aufgeladene, symbolträchtige Atmosphäre herrschte.

Lasst mich kurz nochmal erwähnen, was an Passah gefeiert wird und wie die Lage in Jerusalem aussah.

- Israel erinnerte sich an die Befreiung aus der Unterdrückung durch Ägypten.
- Man feierte den Untergang eines Regimes von Tyrannen.
- Die Menschen sangen Lieder von einem König/Messias/Menschensohn, der zum Zion zurückkehren würde, um die Macht an sich zu reißen.
- Hunderttausende Personen waren in Jerusalem. Die Stadt war eng und laut.
- Die Römer wappneten sich für Aufstände, die sie sofort im Keim ersticken würden, wenn es ein Aufmucken der Massen geben sollte.
- Die mächtigen jüdischen Männer in Jerusalem fürchteten eine Eskalation und ein Eingreifen der Römer. Sie wollten unter allen Umständen, dass in der Stadt Ruhe und Ordnung herrscht.
- Die Menschen hatten beim Einzug Jesu in Jerusalem mit Palmwedeln gewunken – diese Palmwedel erinnerten an den Aufstand der Makkabäer gegen die Syrer, der ca. 200 Jahre zuvor stattgefunden hatte.
- Die Atmosphäre war aufgeladen. Ein Funke reichte, um eine Explosion zu verursachen.

In so eine Stimmung ritt Jesus hinein und zwar extrem provokant. Durch Seine Aktion auf dem Esel erinnerte Er alle an die Verheißung aus Sacharia 9,9-11:

Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. Denn ich will die Wagen vernichten in Ephraim und die Rosse in Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde. Auch lasse ich um des Blutes deines Bundes willen deine Gefangenen frei aus der Grube, in der kein Wasser ist.

Jeder Mensch in Jerusalem kannte diesen Text. Jeder wusste um seine Bedeutung. Gott schickt den König in Seine Stadt! Er wird Frieden bringen!

Aber zuvor wird der König den Feind besiegen und unterwerfen. Sobald der König den Thron besteigt, wird Er von Jerusalem aus die ganze Welt (bis an ihr Ende) regieren.

Der Einzug in Jerusalem erscheint auf unsren Bildern so harmlos, so idyllisch. Doch er ist politischer und religiöser Zündstoff, der inmitten eines Festes getragen wird, wo man die Befreiung von Unterdrückung feiert.

Und was macht Jesus nun als Erstes in der Stadt? Er geht in den Tempel und „reinigt“ ihn!

Wir haben vielleicht manchmal den Eindruck, dass Jesus in den Tempel ging und dann von den Zuständen überrascht war und aus dem Affekt handelte, indem Er die Tische umwarf und die Händler mit einer Peitsche hinaustrieb. Doch Jesus war nicht überrascht. Was Er hier machte, war geplant und ebenfalls voller Symbolik, die die damaligen Menschen verstanden!

Die Tempelreinigung ist ein Akt mit implizitem Königsanspruch!

Der Tempel, meine Lieben, war immer eng verknüpft mit dem Königtum.

- König David hatte ihn geplant
- König Salomo hatte ihn gebaut
- König Hiskia und König Josia haben ihn schon einmal gereinigt
- König Zerubabel und König Herodes der Große haben ihn wiedererrichtet.

Und auch die Mächtigen-Könige, die sich vor und nach Jesus auf den Thron Jerusalems setzten, hatten die Tempelreinigung immer in ihrer Stellenbeschreibung mit drin.

- Judas der Hammer, auch Judas Makkabäus genannt, hatte den Tempel 160 v.Chr. gereinigt, nachdem er einen Aufstand gegen die Syrer gewonnen hatte (das Zeichen der Palmwedel erinnerte an diese Episode der Geschichte Israels)
- Simon Bar Giora hatte den Tempel gereinigt, als er kurz in Jerusalem regierte, bevor Rom Jerusalem dem Erdboden gleich machte (ca.66-70 n.Chr)
- Simon der Stern wollte den Tempel wiedererrichten, als er im Jahre 133 n.Chr. einen Aufstand gegen die Römer anführte (der große Rabbi Akiba nannte Simon den Stern übrigens den Messias!)

Das Königtum und der Tempel gehörten zusammen. Jeder gute König, und vor allem der Messias-König, zählte es zu seiner Aufgabe, den Tempel wiederherzustellen und/oder wenigstens zu reinigen.

Als Jesus also in den Tempel geht, da erhebt Er den Anspruch, König zu sein! Und allen Menschen war das klar!

Mit Seiner Aktion kündigt Er aber auch das Gericht über den Tempel an. Er sagt, dass die Zeit des Tempels zu Ende ist – und auch die Zeit der Betreiber des Tempels, die sich eine goldene Nase verdienen.

Er sagt, dass Gott sich einen neuen Tempel baut, der den alten Tempel überflüssig macht – einen heiligen Tempel aus Menschen! Der Tempel, der Ort, wo sich Himmel und Erde überschneiden, hatte seinen Zweck erfüllt.

Gott hatte ihn 600 Jahre zuvor schon verlassen. Er war jetzt in Gestalt Seines Sohnes zurückgekehrt. Jetzt, in diesem Moment war der Himmel noch einmal in diesen Mauern gegenwärtig. Aber Gott würde nicht in den Mauern bleiben. Er lässt sich nicht einsperren hinter einen Vorhang des Allerheiligsten.

Als Jesus gekreuzigt wurde, als Gott endgültig den wahren Feind unterwarf, als der Böse entmachtet wurde, da bebte die Erde und der Vorhang zum Allerheiligsten zerriss.

Im Jahre 70 n.Chr. wurden die Mauern des Tempels eingerissen. Die Zeit der Opferrituale war vorbei, denn das wahre Opfer war am Kreuz gebracht worden.

Gott schafft sich einen neuen Tempel aus lebendigen Steinen.

Die Menschen erwarteten, dass Gott zurück in den steinernen Tempel kommen würde. Doch Gott wollte in die Herzen der Menschen kommen – durch Seinen Geist. Er wollte nicht nur einen Tempel, auch wenn der Tempel in der Mitte der Welt stehen sollte. Er wollte einen wandelnden, umherziehenden, wachsenden Tempel. Und diesen schuf Er sich – die ekklesia, die Gemeinde.

Und diese ekklesia wird, wie der Tempel, vom König gereinigt und geheiligt. In ihr ist kein Platz für neue Opferhandlungen. Das Opfer ist ein für alle Mal gebracht. In ihr ist kein Platz für Bereicherung einer Priesterklasse. In ihr sind alle gleichwertige Priester! Eine königliche Priesterschaft sogar.

Aber dazu vielleicht ein andermal mehr.

Seid gesegnet,

Christian